



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 24. Juni 1850.

## Erinnerungen eines Rechtsanwalts.

(Fortsetzung)

„Wer hat das hier hineingelegt?!“ rief Harvey in einer Herzensangst, die sich eher fühlen, als beschreiben läßt. „Wer hat mir diesen Schurkenstreich gespielt? Ich weiß nicht, wie die Uhr in meinen Koffer gerieth!...“

Niemand antwortete diesem Ausrufe, und alle Anwesenden standen eine Weile in düsterem Schweigen, die Augen auf Harvey geheftet. — „Es thut mir leid um Sie, Sir,“ sagte endlich der Wirth, nachdem er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, zu Harvey. „Um eines armseligen Dinges willen haben Sie sich in Schande und Glend gestürzt. Uebrigens kann ich hierbei nicht stehen bleiben, denn es ist eine Sache, in welcher es sich um die Ehre meines Hauses handelt, und ich muß Sie, so sehr es auch gegen meine Natur ist, vor eine Behörde bringen!“

„Zedenfalls!“ bestätigte der Herr von No. 17 mit aller Heftigkeit und energischen Entrüstung eines schwergetränkten Mannes. „Eine saubere Erscheinung, daß Einem in einem solchen Hause nicht einmal seine Uhr sicher ist!“

„John, sendet den Hausknecht nach einem Constable!“ rief der Wirth.

Den Kopf in die Hand gestützt, saß Harvey da, und todkalter Schweiß perlte von seiner Stirne; sein Herz schwoh und pochte, als ob es bersten wollte. Was sollte er thun? Alle seine Hoffnungen waren nun vereitelt, seine Pläne in einem Augenblicke über den Haufen geworfen. — O mein Gott! stammelte er innerlich; verlaß mich schwaches, unglückliches Geschöpf nicht; gib mir Kraft, diesem neuen schrecklichen Unglück die Spitze zu bieten. Einigermassen sich er-

mannend, stand er auf und sagte zu dem Wirth: „Nehmen Sie mich sogleich zu einer Magistratsperson, und lassen Sie uns diesen teuflischen Streich ergründen. Ich verlange, daß man sich nach meinem Ruf und Wandel erkundige!“

„Wir brauchen hierüber keine Worte mehr zu verlieren,“ sagte der Wirth; „hier ist der Hausknecht mit einem Constable; lassen Sie uns nun Alle zusammen zum nächsten Polizeibeamten gehen. Jack, trage den Koffer, und Ihr Weib, John und Sally, folgt uns!“ Damit begab sich der ganze Trupp, nebst Koffer und Allem, unter Anführung des Constable, nach dem Hause einer obrigkeitlichen Person in einer benachbarten Straße. Dieser erschien die Sache nach gemachtem Vortrage der Theilhaftigen als ein so klarer Fall von schwerem Verbrechen — Diebstahl in einem Wohnhause — daß Harvey trotz aller seiner Unschuldsbetheurungen sogleich verhaftet und den bevorstehenden Assisen für den Monat März, die in wenigen Tagen zusammentreten sollten, zur Aburtheilung zugewiesen wurde.

\* \* \*

Zu der Zeit, wo sich diese Begebenheiten zutragen, war ich ein junger Mann, der eben erst seine Praxis begonnen, und auf meinen ersten Rundreisen\*) begriffen. Ich war kaum noch mit drei oder vier Austrägen beehrt worden, und zwar in lauter geringfügigen Fällen, die so wenig Gewinn abwarfen, daß ich auf meinen Reisen und Ausflügen an die äußerste Sparsamkeit gebunden war. Anstatt daher bei meinen Besuchen zu — —, einer bedeutenden Hafenstadt, wo der Gerichtshof seine Sitzungen hielt — mein

\*) Der Richter und Advokaten nämlich, die der Rechtspflege halber den von Grasschaft zu Grasschaft sich fortsetzenden Assisen nachziehen.



Unterkommen in einem Gasthose zu suchen, wohnte ich in einem Privathause bei einer verwitweten Dame, wo ich um geringes Geld vollkommene Ruhe genoß und nicht der mindesten Störung ausgesetzt war.

Am Abend nach meiner Ankunft aus Anlaß der Märzassien 179— saß ich in meinem Zimmer, in die Lektüre eines neueren Werkes über Strafrecht vertieft, als meine Wirthin nach leisem Anpochen an der Thür zu mir hereintrat. — „Ich bedaure, Sie stören zu müssen, Sir,“ sagte sie; „aber draußen ist eine Frau, welche Sie in einem sehr betrübenden Rechtsfall zu sprechen verlangt; — gewiß, der Fall ist sehr traurig und dazu sehr, sehr auffallend. Würden Sie wohl die Güte haben, ihr Gehör zu schenken?“

„Wer ist sie denn?“  
Die Frau zuckte die Achseln. „Alles, was ich von ihr weiß, ist Folgendes: sie ist eine Mrs. Harvey; sie und ihr Gatte sammt den Kindern wollten gestern mit einem Schiffe nach Boston. Schon waren Alle bis auf den Mann an Bord, als er, wie er das große Hotel jenseit der Straße verließ, wegen eines Diebstahls verhaftet wurde. Am Abend ließ der Gefangene seiner Frau sagen, sie solle mit allen Kindern und dem ganzen Gepäcke wieder an's Land gehen; und so kam sie mit dem Kootsenboot zurück und war in einem solch jämmerlichen Zustande, daß mein Bruder, der bei der Polizei ist und sie landen sah, sich ihrer erbarmte, und sie sammt ihren Kindern und Fahrniß nach einem Logirhause am Kay brachte. Da mein Bruder ferner wußte, daß wir so eben einen Londoner Advokaten im Hause haben, so gab er der armen Frau den Rath, sich an Sie zu wenden und Sie über diesen Fall zu befragen.“

„Nun wohl, ich will sehen, was sich thun läßt! Heißen Sie die Frau nur gefälligst hereintreten.“  
(Fortsetzung folgt).

Schullokale in der Mittelgasse einzuräumen und das Holz zur Beheizung der Schulkub zu bewilligen sei. Hiernächst wurde darauf angetragen, dem anzustellenden Lehrer zu cröffnen, daß er sich eine etwaige Verlegung des Schullokales, bei einer jährlichen Vergütung von 30 Thlr. für eine Amtswohnung, gefallen lassen müsse.

3. Von den Revisionsprotokollen vom 29. Mai:  
a. der Stadt-Haupt-Kasse,  
b. der Neben-Kassen,  
c. der Klassensteuer-Kasse und  
d. der Institutens-Kassen,  
deren Resultat ein richtiges Ergebniß der Bestände gewesen, wurde Kenntniß genommen.

4. Ebenso wurde das Revisions-Protokoll der Sparkasse vom 30. Mai mitgetheilt, jedoch auf Anlaß der aus derselben der Stadt-Hauptkasse als Darlehn offerirten 4000 Thlr. vorstellig gemacht, daß solche der Kommune nur zu 4 % überlassen werden, da letztere die Garantie der Sparkasse übernommen und nur sehr ungern zur Vergrößerung des Reservefonds, worüber ihr gesetzlich keine Verfügung zustehe, aus Kommunalmitteln Beiträge leisten möchte.

5. Dem Armen-diener Pieter wurde auf seinen Antrag, da er jetzt auch zugleich die Dienste als Schuldiener verrichtet, eine Gratifikation von 5 Thalern bewilligt.

6. Auf den wiederholt erfolgten Antrag des Rathes Herrn für das Sicherheitswesen, Herrn Kaufmann Leewe, sein Amt niederlegen und der eingegangenen Anzeige des Rathes Herrn für das Bauwesen, Herr Kaufmann Vord, sein Domicil von hier verlegen zu wollen, beantragt Magistrat die sofortige Wiederbesetzung dieser Aemter, in dessen Folge Herr Stadtverordneten-Vorscher Brucks einen neuen Wahltermin auf Donnerstag den 13. Juni anberaumte.

7. Ein von Seiten der Bau-Deputation nach dem ermittelten Sachverhältniß vorläufig aufgenommenen Vertrag mit dem Bäckermeister Herrn Adolph Mohr wegen eines, demselben zu überlassenden fünf Fuß breiten Raumes am Buttermarkt, fand die Genehmigung der Versammlung.

8. Auf sein wiederholtes Ansuchen wurde Herr Adolph Springer, Bezirksvorsitzer des 5 Bezirks, von seinem Amte entbunden, und Herr Tuchfabrikant August Schulz einstimmig in dessen Stelle erwählt.

9. Nach Ueberreichung seines Führungsattestes vom Magistrat zu D-Martenberg wurde dem Buchbinder Herrn Leo Eschiers, 26 Jahr alt, katholischer Konfession, die Genehmigung zur Ertheilung des hiesigen Stadtbürgerrechtes nicht vorenthalten.

10. Bezugs der Ausgleichung der Differenzen, welche bei Abrechnung mit dem früheren Generalwächter Herrn Lieutenant Marsch zeitler noch schwebten, wurde, in Folge der Verhandlung vom 22. Mai, welche die Bau-Deputation zur Auantrung dieser Sache mit demselben fortgeführt, die abschließlich von Herrn Marsch gemachte Proposition angenommen und in die Anzahlung des ihm demnach noch kommenden Guthabens gewillkiet.

11. Der hiesigen christkatholischen Gemeinde ward eine Unterföhung von fünfzig Thaler zum Ausbau ihres Gotteshauses aus der Stadthauptkasse zu zahlen überwiesen.

12. Der Vater des verstorbenen Zimmermeister Reichs reicht eine, vom Herrn Bau-Inspektor Versen bis auf 20 Thaler begutachtete Liquidation wegen einer von seinem Sohne angefertigten Planlage der städtischen Wasserleitungen mit dem Antrage um Verichtigung dieses Betrages ein.

Da diese Zeichnung nicht im Auftrage der städtischen Baubehörden, sondern im eigenen Interesse des Zimmermeisters Reichs zu seiner ferneren Darnachachtung angelegt wor-

### Verhandlungen der Stadtverordneten.

Grünberg, den 31. Mai 1850.

Anwesend 33 Mitglieder.

1. Auf ihr Gesuch wurde die Bewilligung zur Ertheilung des Bürgerrechtes gegeben:

- a. dem Tuchmacher Wilhelm Traug. Hennig, 32 Jahr alt, evangelisch, und
- b. dem Seiler Carl Ad. Eduard Eckarth, 35 Jahr alt, evangelischen Glaubensbekenntnisses.

2. Der Antrag der Schulendeputation vom 17. April, von welchem der Punkt a bereits am 26. April erledigt worden war, wird durch eine Vorlage des Extrakts der genannten Deputation unterm 15. Mai erneuert, worauf der Beschluß erfolgte, daß ad. b. von Michaeli ab ein neuer Lehrer mit 150 Thlr. Gehalt anzustellen, das früher Preußische



ken, auch noch nicht vollständig ist, so wurde der Beschluß gefaßt, daß sich die Bau-Deputation mit den Erben des Verstorbenen wegen der Ueberlassung des begonnenen Werkes einigen möge, und derselben der Auftrag ertheilt, nach Geschehenem diese Wasserleitungs-Charte zum Gebrauch von Kommunal-Zwecken vervollständigen zu lassen.

13. Die von dem Herrn Rentanten Veltner überreichte Nachtrags-Rechnung des Schubbankenaufschlagsfonds pro 1847/48 nebst Belägen, wurde dem Kaufmann Herrn Adolph Kargau zur Revision übergeben.

14. Ein von dem Herrn Leibgeb an die Versammlung gerichtetes Schreiben wegen Ueberlassung seines Ackers auf der Lattwiese an die Kommune wurde dem Magistrat zur feuererweitigen Veranlassung überwiesen.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

### Mannichfaltiges.

\* Im Deutschen sagen wir: „Jemand einen Korb geben.“ Die Bedeutung dieser Redensart ist allgemein bekannt. Ihren Ursprung leiten Einige von den Römern ab. Wenn der Bräutigam seine Braut unter verschiedenen Ceremonien in seine Wohnung geführt hatte, gab er daselbst sein Hochzeitsmahl. Wolte man die ärmeren Verwandten und Klienten nicht zur Tafel ziehen, so wurden ihnen Körbchen mit Speisen (Sportuli) entweder in's Haus geschickt oder vor die Thür gesetzt, wo sie sich dieselben holen mußten. Wir erklären uns das im Deutschen übliche Wort „Sporteln“ recht leicht aus obiger Sitte. Manche leiten diese Redensart von der Ähnlichkeit zwischen einem leeren Korbe und dem vergeblichen Bitten und Wünschen ab. Noch Andere von einer Sitte, solchen Personen, von welchen man einen ehelichen Antrag vermuthet, einen Korb hinter die Thür zu setzen. In Dithmarsen wenigstens pflegt man noch heut zu Tage einem Freier, dessen Bewerbungen nicht angenommen wurden, in dem Hause der Angebeteten eine Schaufel um die Zeit, wenn man sein Kommen vermutet, aufzustellen, um ihm eine abschlägige Antwort zu ersparen, eine Sitte, die in veränderter Form Nachahmung verdiente. Dort ist: „eine Schaufel bekommen“ gleichbedeutend mit „einen Korb bekommen.“ In Litthauen besteht noch heut zu Tage der Brauch, dem Liebhaber, der mit seiner Werbung abgewiesen werden soll, einen Kranz von Erbsen zu geben. An den Höfen einiger Edelleute wurde dem Brautwerber, der weder von Seite des Mädchens, noch von jener der Eltern einen günstigen Bescheid erwarten durfte, bei der Tafel eine Gans in schwarzer

Sauce vorgesetzt und dieses Gericht vertritt die Stelle eines Korbes. In Diesland genügt schon ein mit Blut bräunlich und sauer gekochtes Eingemachtes von gewöhnlichem Fleische. Noch eine andere drollige Sitte war folgende: Man setzte dem Werber beim Mahle einen Kapaun vor, den er in der Lust zerlegen sollte. Die Geschicklichkeit, mit der er sich dieser Aufgabe unterzog, bedingte die bejahende oder verneinende Aufnahme seiner Bewerbung. Da geschah es denn nicht selten, daß ein von der Braut und den Eltern gern gesehener Bewerber einen bereits zerschnittenen Kapaun erhielt, während ein Anderer, dem man ein stumpfes Messer und statt des Kapaunes einen alten Hahn vorgesetzt hatte, sich lange abmarterte und zuletzt, unvermögend seine Aufgabe zu lösen, vom weiteren Veruche absehen mußte. Mit Bezug auf die Sitte des Erbsenkranzes bestehen in Polen auch folgende Redensarten: „Jemand einen Erbsenkranz geben“ so viel als einen Korb geben. „Mit dem Kranze sterben“ so viel wie als Junggefelle sterben. Die Erbsen endlich, die gewöhnlich, wenn sie an der Straße angebaut wird, von Vorübergehenden ausgerissen oder gepupft wird, veranlaßt das Sprichwort: „Es geht ihm wie den Erbsen am Wege,“ d. h. er wird von Jedermann gehudelt und gehänselt.

\* Diejenige Wissenschaft, welche keine Trugschlüsse in sich hat, sondern aus klaren Wahrheiten eine unendliche Reihe anderer Wahrheiten durch unumstößliche Beweise ableitet, die Mathematik, erhält einen argen Stoß. Ein Mathematiker, Johann Viola, hat nämlich bei Gerold in Wien ein Werkchen erscheinen lassen, in welchem er in „20 streng mathematisch durchgeführten Beweisen“ zeigt, daß z. B. 4 größer als 12, daß ein echter Bruch gleich einer ganzen Zahl ist, daß alle Zahlen einander gleich sind u. s. w. Wenn nun schon die Mathematik in Begriffsverwirrung geräth, was wundern wir uns noch über die allgemeine Begriffsverwirrung der Welt, in der die Wahrheiten doch nicht arithmetisch klar sich bodeemonstriren lassen!

\* Drei wichtige Erfindungen beschäftigen die Welt. Die eine und unermesslich wichtige ist die Wasserheizung und sie kennen unsere aufmerksamen Leser schon. Es wird damit so ernst, daß Anno 1853 überall schon mit Wasser, statt mit Holz, geheizt werden soll. Der Erfinder in Amerika heizt schon große Gebäude auf diese Weise. — Die zweite ist der elektrische Telegraph zwischen Europa und Amerika mitten



durchs Meer. Ein Herr Wille gedenkt demnächst die Leitungsdrähte zwischen Neufundland und Island auf dem Meeresgrund zu legen. In zwei Jahren soll Alles fertig sein und nur eine halbe Million Dollar kosten. — Da nun im nächsten Jahr die Waldungen ganz überflüssig werden und das Holz nichts mehr kostet, so ist's gut, daß man die Kiefernadeln sehr gut verwenden kann. In Leipzig war eine Menge Hausgeräthe aus Waldwolle ausgestellt. Diese Waldwolle wird aus den Nadeln der Kiefern bereitet und statt der Wolle, Baumwolle, Rohhaare u. s. w. gebraucht und selbst zu Kleidern verwendet. Namentlich sollen die Matrazen, Betten, Kleider u. s. w. von solcher Waldwolle durch ihren kräftigen Geruch vorzüglich gesund sein. — Ein Herr Bell in London hat wieder einmal das Mittel gefunden, die Luftballons nach Belieben zu lenken. Es ist viel auf einmal.

\* Der Königin Victoria von England schickte vor Kurzem der König von Nepaul vom Himalajaher seine Grüße und Geschenke, die unter Brüdern eine Viertel Million Pfund werth sind. Der Gesandte, der sie überbringt und schon in England angekommen ist, hat zwar einen schweren Namen Dschuny Bahadur Karman Konadschi, ist aber trotz seiner Ebenholzfarbe der Lowe der Gesellschaft. Er trägt einen schwarzseidenen, reich mit Gold gestickten Mantel, eine von Smaragden und Diamanten übersäte Mütze, an der eine kostbare Brillantenagraffe eine Paradiesvogelfeder hält, in dem Gürtel Pistolen und ein Schwert in goldener Scheide. — Beinahe hätten die Hafenzöllner die Königin um die Geschenke gebracht, denn als sie das Gepäck der Gesandtschaft mit ihren unreinen Händen untersuchen wollten, drohte der Gesandte, sofort wieder abzureisen. Die Nepalesen sind nämlich ächte Hindus, welche keine Berührung ihrer Personen und Sachen von kezerischen Händen dulden. Sie bringen den halben Tag mit Waschungen zu und führen sogar ihre eigene Küche mit sich. Die Reise hat 10,000 Pfund gekostet.

\* An den Menschen, schreibt ein deutscher Landmann aus den Vereinigten Staaten, an der eben die Augen aufmachenden Cultur hat der Europäer in Amerika vieles zu lernen; man sieht die Drtschaften gleichsam aus der Erde wachsen. Wo zwei Landstraßen sich kreuzen, da baut der Landkrämer für Alles seine Hütte, dann folgt der unentbehrliche Schmied und Radmacher und in

ein Paar Wochen das Schulhaus, ein und der andere Handwerker und Handelsmann und der unvermeidliche Prediger, bis eine Art Städtchen zu Stande kommt und die Landbewohner einen Verkehrplatz für ihre Geschäfte und Bedürfnisse erhalten haben. Der Reisende findet dann wohl des Abends in diesen ersten Ansätzen zu einer Stadt — man kann diese regelrechte Ansammlung von Häusern kein Dorf nennen — politische Versammlungen, und hört mit Verwunderung die klare und gescheide Politik der Leute an. Einmal traf ich auch einen Amerikaner, der mit höherer Wissenschaft Geschäfte machte. Er reiste umher und hielt für Eintrittsgeld den jungen und alten Leuten Vorträge über Electricität, Polarität, Magnetismus und Schädellehre, Manches ziemlich faßlich durch Experimente verschaulicht. Er fand überall eifrige Zuhörer, die hernoch das Gelernte unter sich durchsprachen. Etwas Licht über das Naturleben erhielten sie doch immer.

\* Wenn die Schilderungen, welche unsere deutschen Landsleute von Südaustralien geben, wahr sind, so muß dort das Paradies der Neuzeit zu finden sein. Alle Feldfrüchte, besonders der Weizen, Gerste, Hafer und Mais gedeihen ausnehmend gut. Das Gemüse wächst dort weit schneller als bei uns und zeichnet sich durch feineren Geschmack aus. Blumenkohl von 20 Pfund Gewicht ist dort etwas Gewöhnliches. Melonen, Feigen, Weintrauben, Pfirsiche und Aprikosen müssen die Diensthoten alle Tage essen. Das Klima ist sehr gesund und die Sommerhitze nicht so drückend als man glaubt. Der Thermometer steigt selten über 24 Grad Reaumur, die frische Meeresluft kühlte die Temperatur auf angenehme Weise. —

\* In China haben die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser begonnen. Der junge Kaiser hat das Ereigniß seinem Volke verkündigt und versichert, daß er vor Schmerz „die Erde aufreisse und Blut weine.“ Zum Todtenmahl war der ganze Hof geladen, dem toten Kaiser wurden Speisen und Thee geopfert und die Minister und Kammerherren mußten dabei in regelmäßigem Tempo den Kopf auf die Erde stoßen und wehklagen. Das Fest dauerte drei Tage. Das ganze Volk muß in weißen Trauerkleidern gehen, ohne Troddel und Ehrenknopf an den Hüften, mit ungeschornen Bärten, ungewickelten Böpfen und „verwilderten Augenbraunen.“ Die Landesstrauer dauert 3 Jahre.



## Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der sub Nro. 63 zu Kleinig belegenen, den Johann Christoph Kuske'schen Eheleuten gehörigen, auf 988 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzten Gärtnerpflanzung, steht ein Bietungstermin auf

den 24. Septbr. Vormittags 11 Uhr im Landhause hieselbst an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekanntes Real-Interessenten: Wittwe Kurzmann geborene Rogosch, so wie die Geschwister Johann George und Johann Joseph Kurzmann von Kleinig, zu gedachtem Termine vorgeladen.

Grünberg, den 16. Mai 1850.

## Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der Pilz'schen Grundstücke:

- 1) des Wohnhauses Nro. 232 II. Viertels, abgeschätzt auf 365 Thlr. 15 Sgr.,
- 2) des Weingartens Nro. 1744, abgeschätzt auf 102 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf.,
- 3) des Weingartens Nro. 1745, abgeschätzt auf 103 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf.,
- 4) des Weingartens Nro. 1746, abgeschätzt auf 69 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf.,
- 5) des Weingartens Nro. 345, abgeschätzt auf 112 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
- 6) des Weingartens Nro. 346, mit Häuschen, abgeschätzt auf 124 Thlr. 5 Sgr. und
- 7) der hinter Krampe belegenen Dderwiese Nro. 148, abgeschätzt auf 500 Thlr.,

steht ein Bietungstermin auf

den 27. Septbr. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 8. Juni 1850.

## Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

## Badehofen,

das Paar 5 Sgr., empfiehlt

M. Jaffé's sel. Wwe.

## Zur Nachricht.

Meinen Mitbürgern, gegen welche das Mandats-Verfahren in Polizeisachen deshalb eingeleitet worden ist, weil die vorschriftsmäßigen häuslichen Feuerlöschgeräthschaften von der revidirenden Deputation bei ihnen entweder gar nicht oder mangelhaft angetroffen worden sind, bin ich die Erklärung schuldig: daß die desfalls erhobene Anklage nicht, wie sich zu meinem Nachtheil verbreitet, von mir ausgegangen ist, sondern vom Magistrat, und zwar auf Grund des amtlich abzusattenden, dem Mandate auszusweise beigefügten, von mir unterschriebenen Berichts.

Grünberg, 20. Juni 1850.

Löwe,

gewesen. Magistratsmitglied.

Das Abpflücken der Blüten von den Linden vor dem Schießhause wird nicht mehr gestattet. Wir haben unsern Pächter Herrn Schiller beauftragt, im Uebertretungsfalle einen Jeden unnaheförmlich anzuhalten und zur Bestrafung an die Obrigkeit abzugeben.

Der Vorstand der Schützengilde.

Nerven- Zu Zahlreichen  
Leidenden, geneigter Beachtung. Bestellern.

## Die 10. Auflage

von Dr. Cernow's allseitig gewürdigter Schrift:  
über Wirksamkeit und Gebrauch von

## Dr. Hilton's Nervenpillen

ist so eben erschienen und sowohl durch alle Buchhandlungen Deutschlands, als auch des Auslandes zu beziehen, da das Schriftchen bereits in's Italienische, Polnische, Holländische und Französische u. s. w. übersetzt ist.

Dieses Schriftchen, nebst Mittel, hat Tausenden von Leidenden, deren Uebel in einer falschen Stimmung des Nervensystems gründeten, und sich als Verdauungsbeschwerden, Hypochondrie, Ueberreiz, Hysterie, epileptische und krampfhaftige Zufälle, Erschlaffung u. ähnl. arten, die besten Dienste geleistet.

Leipzig: Verlag von Otto Spamer.

Preis

nur 5 Sgr.

Preis

nur 15 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn in den drei Bergen.



Zum Scheidegruss sagt allen seinen bisherigen lieben Kirchkindern, Gönnern, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Grünberg, den 23. Juni 1850.

Der Pfarrer **Wache.**

Allen, die meinen seligen, ewig unvergeßlichen Gatten zu seiner Ruhestätte geleitet haben, besonders dem Wohlöbl. Magistrat, den Herren Stadtverordneten, den Herren Schützen und den Herren Trägern; so wie allen denen, die durch eine so zahlreiche Grabe-Begleitung sein Andenken so aufrichtig ehrten, sage ich meinen tiefgerührtesten, herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübte, hinterlassene Wittwe  
**Fl. Fise geb. Kahle** nebst 6 unmündigen Kindern.

Bei Klinkicht & Sohn in Meissen sind erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

**Mano, A. Fr.,** aus Dederan, 40 Jahre in Virginien oder kommt nach West-Virginien! Ein Ruf an Deutsche und insbesondere Sächsische Auswanderer von ihrem Landsmann. Uebers. von K. A. Geyer, Vorstand des Auswanderungsvereins zu Meissen. 4 1/2 Bogen. eleg. br. Preis 10 Sgr.

**Westwärts! Lieder von Louise Otto.** Zum Besen des Auswanderungsvereins zu Meissen. eleg. broch. Preis 7 1/2 Sgr.

Sämmtliche Privatforstbesitzer werden hiermit **Sonntag den 23. Juni Nachmittags 2 Uhr** in die Behausung des Vorwerksältesten Seifenhändler **Hartmann** zu einer Berathung ergebenst eingeladen.

**Die Vorwerksältesten.**

**Hartmann. Grundmann.**

Das sehr geehrte Königliche Post-Comtoir wird hiermit auf's Angelegentlichste ersucht, für recht schleunige Wiederherstellung der Frankfurter Abendpost, im Anschluß an den Abends 6 Uhr von Berlin abgehenden Lokal-Eisenbahnzug, freundlichst Sorge tragen zu wollen, indem es fast unglaublich ist, in welcher ausgebehnter Art der hiesige Verkehr vom kürzlich erfolgten Aufhören jener Post benachtheiligt wird. Von dem empfindlichsten gestörten Personen-Verkehr abgesehen, so werden jetzt alle Briefe und Nachrichten aus dem Westen, welche dem Verkehr früher schon

Morgens um 8 Uhr so günstig überwiesen wurden, daß sie mit der Nachmittags abgehenden Berliner Post beantwortet werden konnten, nunmehr erst Nachmittags kurz vor Abgang letzter Post ausgegeben. Hierdurch erwächst dem Verkehr ein um so bitterer Schaden, je mehr das Stichwort der Engländer „time is money“ (Zeit ist Geld) auch in Deutschland zur Rathendsten und warnendsten Lehre für Alle, mit jedem Tage mehr, wird.

Ein Geschäftsmann für Viele.

**An die Veteranen.**

Die Theilnehmer an der Nachfeier der Schlacht von la Belle-Alliance wollen sich heute, Sonntag Nachmittags um 5 Uhr im Schießhause einfinden, da kein Ausmarsch stattfindet.

Der Veteranen-Verein.

Unser nun ganz trockenes Rüstern- und Erlen-Scheitholz ist täglich nebst Fuhr in ganzen und halben Klastern zu 4 Thlr. 5 Sgr. und 3 Thlr. 25 Sgr. pro Klastern zu haben.

Für weniaer Brauchende haben wir bei unserm Herrn David Prüfer, auf der Lawalderstraße, die Einrichtung getroffen, daß in allen Quantitäten, bis für 1 Sgr. herab, stets Holz zu haben ist.

**Prüfer, Wilz, Theile.**

Ein alter weißer Kochofen steht Veränderrungshalber billig zum Verkauf beim

**Schmidt Lehmann.**

**Vertrieb der Nationalzeitung.**

Die unterzeichnete Buchhandlung ist von der Expedition der Nationalzeitung in Berlin beauftragt worden, den Debit derselben für **Grünberg und Umgegend** zu übernehmen. Dieselbe wird vom 1. Juli ab täglich einmal Abends, 2 Bogen stark, erscheinen und schon mit den Abends abgehenden Eisenbahnzügen versandt werden, so daß sie folgenden Morgen 11 Uhr hier ankommt. Der Preis derselben wird für die Provinzen vierteljährlich 1 Thlr. 25 Sgr. betragen, zu welchem Preise noch eine verhältnißmäßige, jedenfalls sehr geringe Portovergütung hinzutreten wird.

Eben so ist die unterzeichnete Buchhandlung beauftragt, Inserate zur Besorgung in die Nationalzeitung anzunehmen.

Zu zahlreichen Bestellungen auf die Nationalzeitung, die indeß schleunigst erbeten werden, empfiehlt sich

Grünberg den 19. Juni 1850.

die Buchhandlung von **W. Levysohn** in den drei Bergen.



## Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preuß. Cour. in Besiz einer baaren Summe von ungefähr **Zweimalhundert tausend Thaler** gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis spätestens den 15ten Juli d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere Auskunft Niemand** irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Juni 1850.

**Commissions-Büreau,**  
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Bekanntlich hat Herr Dr. S. Stern, der als gediegener Redner eben so rühmlich bekannt ist, wie als publicistischer Schriftsteller (ich erinnere nur an seine treffliche „Rundschau des Jahres 1849,“ welche die National-Zeitung im Januar d. J. brachte und die in mehre Sprachen, sogar ins Schwedische, übersetzt worden ist) im ersten Drittel d. J. hier in Berlin Vorträge über die Geschichte des deutschen Volkes in den Jahren 1848 und 1849 gehalten, welche wegen ihrer Klarheit, der Gediegenheit ihres Urtheils und wegen ihrer Eleganz die allseitige Anerkennung des Publikums gefunden haben und in den Zeitungen vielfach rühmend erwähnt worden sind. Diese Vorträge, welche die Entwicklung der Zustände des gesammten Deutschlands während der Jahre 1848 und 1849 umfassen, erscheinen in meinem Verlage unter dem Titel:

### **Geschichte** des **deutschen Volkes in den Jahren** **1848 und 49.**

Zwölf Vorträge, in Berlin gehalten

von  
**Dr. S. STERN.**

12 bis höchstens 14 brosch. Lieferungen in 8.

**Jede Lieferung: nur 2½ Sgr.**

Lieferung 1. und 2. sind so eben ausgegeben; die übrigen erscheinen in 14tägigen Zwischenräumen.

Bestellungen werden schleunigst erbeten und in Grünberg von der Buchhandlung des Hrn. **W. Levysohn** angenommen.

Berlin, im Mai 1850.

**Friedrich Gerhard.**

Ein oder zwei ausmöblirte Stuben sind an einen ruhigen Miether zu vermietthen und können sogleich bezogen werden bei

**L. Zucker.**

**Donnerstag d. 27. Juni:**

**Im Künzelschen Saale**  
**Grosse Vorstellung der schein-**  
**baren Zauberei ohne Apparat**

des  
**griechischen Hoffünstlers, Ritters &c.**  
**Wiljalba Frikel.**

Entrée: Erster Platz 7½, zweiter Platz 5 Sgr.,  
dritter Platz 2½ Sgr.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.

Bei der Hochzeitfeier des Herrn Brauereibesitzer Linke in Heinersdorf mit Jungfrau M. D. Schirmer von hier, wurde unsere Kinderbewahranstalt mit 4 Nhr. 7 Sgr 7 Pf. freundlichst bedacht, was ich herzlich dankend hierdurch zur Kenntniß bringe. Nicht minder dankbar bin ich für die der Anstalt anderweit zugegangenen 9 Sgr. Hartz.

Es sind seit längerer Zeit folgende Bücher aus der Volksbibliothek ausgeliehen, und nicht zurückgebracht worden:

Nro. 1, 2, 3, 4, 8, 10, 12, 13, 14, 15, 17,  
19, 20, 21, 25, 26, 28, 29, 30, 32, 42, 43, 54,  
58, 59, 60, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 70, 72,  
73, 74, 76, 77, 78, 84, 88, 89, 90, 91, 93, 96,  
97, 98, 101, 103, 104, 109, 114, 115, 116,  
117, 118, 121, 122, 125, 126, 127, 128, 133,  
134, 135, 141, 143, 147, 148, 149, 151, 157,  
162, 163, 164, 165, 166, 173, 176, 185, 186,  
191, 199, 200, 203, 210, 213, 215, 216, 218,  
220, 221, 223, 224, 231, 233, 234, 235, 236,  
244, 245, 248, 250, 255, 258, 261, 266, 276,  
277, 287, 291, 292, 293, 294, 297, 304, 315,  
324, 327, 334, 424, 431, 464, 471, 502, 506,  
507, 522.

Diejenigen, in deren Händen sich obige Bücher befinden, werden hierdurch aufgefordert, dieselben innerhalb 8 Tagen an Herrn Dr. Levysohn einzuliefern; die Bücher aber, welche bis dahin nicht abgeliefert worden sind, werden auf Kosten der Schuldigen neu beschafft werden.

**Der Gewerbe- und Garten-Verein.**



Eine Auswahl der modernsten

## Sommermützen

in Koshaar, Seide, Kasimir und anderen Stoffen in den modernsten Façons, empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

**R. Weber junior**  
am Markt.

**Kirschkuchen**, à 6 Pf. bei

H. Peltner.

Eine Stube ist bald zu vermieten bei  
Gottl. Rönisch,  
in der Mittelgasse No. 48.

Bei W. Levysohn sind so eben angekommen:

## Casanova's Memoiren.

**Erste vollständige deutsche Ausgabe**, mit Anmerkungen versehen von Dr. L. Buhl. Erscheint in monatlichen Halbbänden zu

**7½ Silbergroschen.**

Dieses merkwürdige Buch, über dessen Verfasser Fürst Ligne einst sagte: „Cet homme sans pareil dont chaque mot est un trait, et chaque pensée un livre,“ erscheint jetzt zum ersten Male vollständig in deutscher Sprache. In seiner Charakteristik etwas zu sagen, erscheint überflüssig. Trotz zahlloser Anfeindungen ist ihm eine bedeutende Stelle in der Literatur als eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte des 18. Jahrhunderts, besonders für die Charakteristik des Hoflebens und der höheren Gesellschaft jener Zeit, unwiderstehlich gesichert.

## Schreibebücher,

wie sie in den hiesigen Schulen gebraucht werden, empfiehlt die Buchhandlung von

**W. Levysohn** in den 3 Bergen.

## Wein-Verkauf bei:

Carl Rosbund vorm Neuthor, 46r 5 Sgr.

Sam. Müller, Breitestraße, 46r 5 Sgr.

Windmüller August Förster, 46r 5 Sgr.

Chr. Schulz hint. d. alt. Scharfrichterei, 46r 4 Sgr.

Brosig in der Buttergasse, 48r 5 Sgr.

Wilhelm Feind in der Langengasse, 48r 4 Sgr.

Eduard Jakob, 49r 3 Sgr.

Schuhm. Walter bei der Malzmühle, 49r 3 Sgr.

## Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 24. Mai. Kantor und Lehrer Joh. Ernst Eduard Kirsch ein Sohn, Ernst Moritz Ludwig. — Den 8. Juni. Tuchfabrik Carl Dan. Kosmann eine Tochter, Antonie Bertha. Den 9. Tuchfabrik Gust. Jul. Prüfer eine Tochter, Maria Louise Bertha. Stellmacher Carl Gottl. Rawald eine Tochter, Anna Maria Clara. — Den 10. Kutschner Joh. Gottfried Magnus in Sawade ein Sohn, Carl Aug. Kutschner Joh. Christ. Käßner in Heinersdorf eine Tochter, Johanna Ernestine. — Den 11. Schuhmachermstr. Joh. Heinr. Erdmann Ditte eine Tochter, Maria Louise Emilie. — Den 12. Tuchbereiter Bernh. Müller ein Sohn, Johannes Bernh. Leberecht. — Den 13. Kutschner Joh. Gottfr. Berndt in Heinersdorf eine Tochter, Ernestine Auguste. — Den 14. Häusl. Christ. Lubig in Drentkau ein Sohn, Franz Ferd.

Getraute.

Den 12. Juni. Hofhdt. und Zimmerm. Joh. Friedr. Moritz Giebler mit Jgfr. Johanna Ernestine Reiche. — Den 13. Tuchmagerge. Herrm. Gb. Christianus mit Jgfr. Ernestine Wilhelmine Erdmuths Jätsche.

Gestorbene.

Den 12. Juni. Häusl. Joh. Christ. Hamel in Sawade Tochter, Anna Ros. 23 J. 5 M. 9 T. (Brustkrankheit.) — Den 13. Ausgedinge-Bauer und Krieger-Veteran Christian Bär in Sawade 64 J. 7 M. 9 T. (Abzehrung.) — Den 16. Ziegeldeckermstr. Christ. Pfennig 77 J. 6 T. (Altersschwäche.) Kutschner Christ. Varrein in Kühnau Ehefr., Maria Elis. geb. Marsch 41 J. 2 M. 21 T. (Brustkrankheit.) — Den 17. Ausgedinge-Händler Joh. George Rliche in Sawade 69 J. 1 M. 26 T. (Geschwulst.) Postamentier Ernst Ad. Fitz 38 J. 8 M. weniger 1 T. (Leber- und Unterleibsrankeheit)

## Marktpreise.

		Grünberg, den 17. Juni.					Schwiebus, den 15. Juni.					Glogau, d. 31. Mai.				
		Höchster Preis.	Niedrigster Preis				Höchster Preis.	Niedrigster Preis.			Höchster Preis.					
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	1	27	6	1	25	—	2	3	—	2	—	1	26	3	
Roggen	"	1	1	—	1	—	—	1	1	—	28	—	1	1	—	
Gerste große	"	—	29	—	—	28	—	—	22	—	20	—	—	23	9	
kleine	"	—	26	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer	"	—	22	—	—	21	—	—	21	—	19	—	—	22	9	
Erbfen	"	1	10	—	1	5	—	1	3	—	—	—	—	—	—	
Hierse	"	1	5	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kartoffeln	"	—	10	—	—	8	—	—	10	—	—	—	—	12	—	
Heu	Zentner	—	21	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	26	—	
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	4	7	6	

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 7½ Sgr. Inzerate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.

**Hierzu eine literarische Beilage von Adams Verlags-Buchhandlung in Ulm.**

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.